



Förderung der Geburtshelferkröte in Maisprach BL

Konzept für
Aufwertungsmassnahmen
am Sonnenberg

Lukas Felber
November 2009

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Ausgangslage von Lebensraum und Bestand der Geburtshelferkröten am Sunnenberg in Maisprach	7
Gewässer	7
Grube Ebeni	8
Wald	9
Schutzkonzept Sonnenberg	9
Aufnahmen/Inventare/Beobachtungen	10
Feldaufnahmen 2007	12
Daten	12
Larvengewässer	13
Vorkommen Sunnenberg	14
Bedeutung	14
Entwicklungspotenzial	14
Zielsetzung	14
Lebensraummanagement	15
Massnahmenvorschläge	16
Flueweiher	16
Holzschlag von 2005 oberhalb Gries	17
Unterer Ebeniweiher	17
Oberer Ebeniweiher	18
Felsband	18
Sunnenbergweiher	19
Waldränder und Böschungen (innere Waldränder)	20
Weg Holzschlag Gries-Ebeni	20
Waldrand Leiselen	20
Weg Holzschlag Gries	21
Leitplankenweg	21
Mergelausbeutung Rütenen	22
Alle Massnahmenvorschläge zusammengefasst	23
Fazit	24
Zusammenarbeit	24
Quelle, Literatur, Kontakte	26

Einleitung

Förderung von Lebensräumen der Geburtshelferkröte und Arten mit ähnlichen Ansprüchen

Die Geburtshelferkröte gehört zu den geschützten Tierarten in der Schweiz. Sie lebt hauptsächlich in offenen, warmen Pionierstandorten. Diese verändern sich durch Nutzung oder Sukzession zum Nachteil der Art. Ebenso verschwinden Nischen, welche die traditionelle Landwirtschaft schuf und die sich als Lebensräume eigneten.

In Maisprach am Sonnenberg ist ein Vorkommen bekannt, das seit einigen Jahren offensichtlich zugenommen hat. Der Vogelschutz- Heimatschutz- und Verschönerungsverein Maisprach (VVM) ist bemüht, die Landschaftsentwicklung der Gemeinde Maisprach für den Naturschutz positiv mitzugestalten. Ein Anliegen ist Lebensräume und Bestände der Geburtshelferkröte zu fördern und die Art als «Flagship species» anzuführen, um weitere Arten mit ähnlichen Lebensraumansprüchen zu unterstützen.

Abb. 1: Geburtshelferkröte, beobachtet am «Felsband» in Maisprach (Foto: J. Felber 2007)



Abb. 2: Geburtshelferkröte mit Eipaketen (Foto: J. Felber 2007)



Abb. 3: Kaulquappe im «Oberen Ebeniweiher» (Foto: J. Felber 2007)

Ausgangslage von Lebensraum und Bestand der Geburtshelferkröten am Sonnenberg in Maisprach

Gewässer



1972: Der «Untere Ebeniweiher» wurde als Ersatz für Tümpel im Abbaugbiet erstellt

1996: Im Winter 95/96 wurde der verlandete «Untere Ebeniweiher» ausgebaggert und in der heutigen Grösse erstellt. Er ist mit einer Folie abgedichtet.

2000: Zwischen der eingezäunten Obstanlage Höchi und der Waldecke «Flue» wurde ein kleiner Folienteich, umgeben mit Kleinstrukturen, erstellt (privater Weiher).



2005: Im Bereich des «Sunnenbergweihers» («Chlei Sunnenberg») fand ein Holzschlag statt.

Abb. 4: «Unterer Ebeniweiher», Amphibien-Inventar Baselland, Zustand 1984 (Hintermann 1986)

Abb. 5: «Unterer Ebeniweiher», Blickrichtung Nordwest (Foto: L. Felber 2007)

Abb. 6: «Unterer Ebeniweiher», Zustand Juni 2009 (Foto: L. Felber)

Abb. 7: «Flueweiher», Zustand Juni 2009 (Foto: L. Felber)

2006: Im Winter 05/06 wurde der «Obere Ebeniweiher» neu erstellt. Im November wurden am Hangfuss der angrenzenden Böschung Steinhaufen aufgeschichtet.

Beim «Sunnenbergweiher» wurden ebenfalls im November Holzhaufen aufgeschichtet und Steinlinsen angelegt.



2007: Der «Sunnenbergweiher» wurde im März 2007 vergrößert.

Die Steinhaufen am «Oberen Ebeniweiher» wurden im November vergrößert.

Abb. 8: «Oberer Ebeniweiher», Blickrichtung Nordost (Foto: L. Felber 2007)

Abb. 9: «Sunnenbergweiher», Blickrichtung Ost (Foto: L. Felber 2007)

Grube Ebeni

1970: Der Regierungsrat bewilligt der Bürgergemeinde Maisprach eine Erweiterung und das Auffüllen der «Griengrube Ebeni» mit der Auflage, einen Ersatzteich für «die sich im Laufe der Zeit natürlich gebildeten Lurchentümpel, in denen eine ansehnliche Bevölkerung von Geburtshelferkröten und Erdkröten ihren Laichplatz gefunden hatte», zu schaffen.

1990: Der Standort «Felsband» entstand im Jahr 1990. Um die Mergelgrube von oben aufzufüllen, wurde auf der ganzen Grubenslänge ein Weg freigelegt. Der vordere Wegabschnitt bestand schon vorher.

2000: Die Auffüllttätigkeit wurde beendet.

2005: Der Mergelabbau wurde eingestellt.

2007: Im November wurden am «Felsband» Gehölze entfernt.



Abb. 10: "Felsband" Blickrichtung West (Foto: L. Felber 2007)

Wald

1999: Beim Sturm Lothar im Dezember 1999 entstand auf dem «Sunnenberggipfel» eine Windwurffläche. Diese wurde geräumt und wegen Folgeschäden an Bäumen noch beträchtlich vergrössert.

2002: Am «Leitplankenweg» wurden die Böschungen von Gehölzen frei geschnitten.

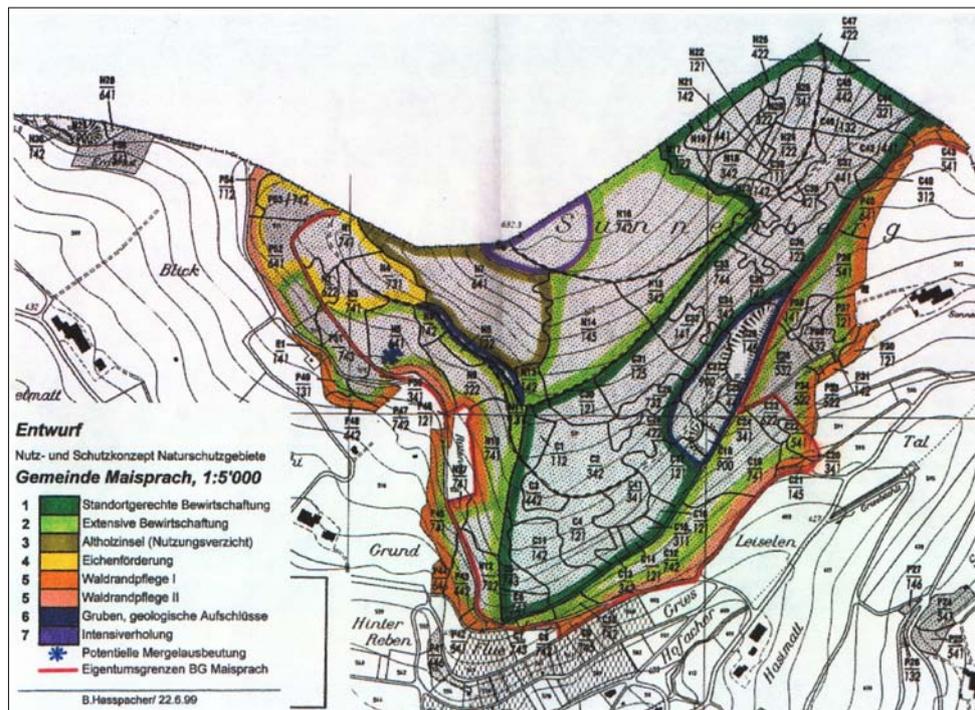
2003: Grosse Teile des «Sunnenberg» - Waldareals sind als «Objekt von regionaler Bedeutung in das Inventar der geschützten Naturobjekte des Kantons Basel-Landschaft aufgenommen» worden. Für Pflegeeingriffe gilt das «Nutz- und Schutzkonzept Wald-Naturschutzgebiet Sonnenberg, Gemeinde Maisprach».

Schutzkonzept Sonnenberg

Abb. 11: Nutz- und Schutzkonzept Naturschutzgebiete.

Oben: Karte vom 22.6.1999

Unten: Auszug aus dem Reglement 22.11.1999



6 Gruben, geologische Aufschlüsse:

Erhaltung bzw. Wiederherstellung ehemals offener und lichter Strukturen zugunsten verschiedener wärmeliebender Tier- und Pflanzenarten (insbesondere von Reptilienarten).

Steinbruch Sonnenberg:

Auffüllung und Gestaltung gemäss Bewilligung; Auffüllung bis zum oberen Maschinenweg.

Freihaltung des geologischen Aufschlusses oberhalb des Maschinenweges.

Die restlichen Aufforstungsflächen werden nur minimal mit Pionierbaumarten bepflanzt und der Pioniervegetation überlassen.

Anlegen eines zweiten Weihers, Unterhalt der Weiherbiotope incl. Auslichten der Umgebung (Besonnung).

Wegböschung am Westhang:

Periodisches Auslichten (Erhaltung offener und lichter Strukturen zugunsten verschiedener wärmeliebender Tier- und Pflanzenarten).

Mergelvorkommen:

Mögliche Mergelausbeutung nach Abschluss der Grube am Osthang. In Abklärung.

2004: Am «Leitplankenweg» erfolgt ein zweiter Eingriff.

2005: Im Winter wurde oberhalb der Strassenverzweigung, beim Gruebli Gries, ein grosser Holzschlag getätigt.

Aufnahmen/Inventare/Beobachtungen

1986: Die erste Aufnahme des Geburtshelferkrötenvorkommens in Maisprach, stammt von Hintermann aus dem Jahr 1986. Beide Orte befinden sich im Bereich des heute aufgefüllten Grubenbereichs.

Das «Inventar der schutzwürdigen Naturobjekte von Maisprach» wurde als Grundlage für den «Kommunalen Landschaftsplan» erstellt.

1993: Im Jahr 1993 schrieb Schwarze eine Diplomarbeit über die Geburtshelferkröte im Kanton Baselland. Er nahm die Grösse der Populationen auf und kommt für Maisprach auf eine Grösse des Vorkommens von gesamthaft 6-20 Geburtshelferkröten.

1995: Bis 1995 konnten nur am Waldrand «Leiselen» und am Strassenbord zwischen Waldrand und dem «Weiher im Tal» Rufer vernommen werden.

2001: Im Jahr 2001 konnten mehr Rufer am «Felsband» als am «Unteren Ebeniweiher» vernommen werden. Aufgrund ihrer Beobachtungen erstellte Baumgartner eine Skizze der Stand-

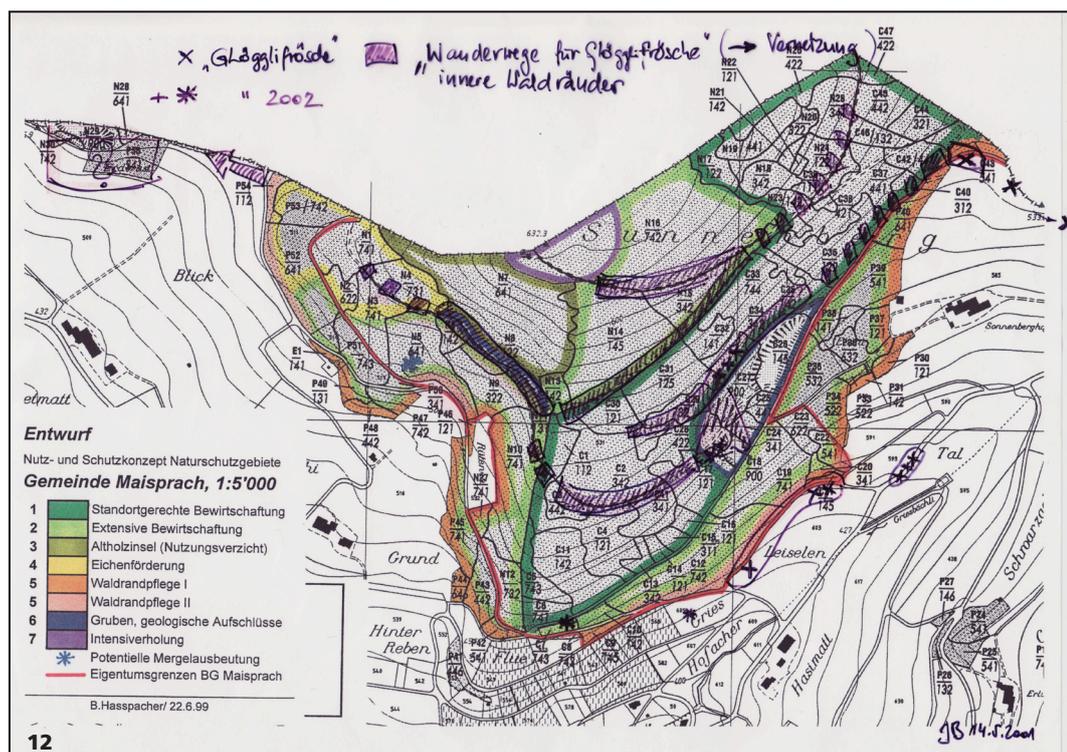


Abb. 12: Beobachtungen von Geburtshelferkröten am Sunnenberg und Vorschläge zur Pflege von Wegböschungen (Baumgartner 2001/2002)

orte. Zu diesem Zeitpunkt waren Rufer im Bereich «Waldrand Leisele», «Strassenbord Tal», «Unterer Ebeniweiher», «Felsband» und «Sunnenbergweiher» zu hören.

2002: Zusätzliche Ruferstandorte im Bereich «Gries» und «Flue» wurden von Baumgartner (2001/2002) in die Skizze eingetragen.

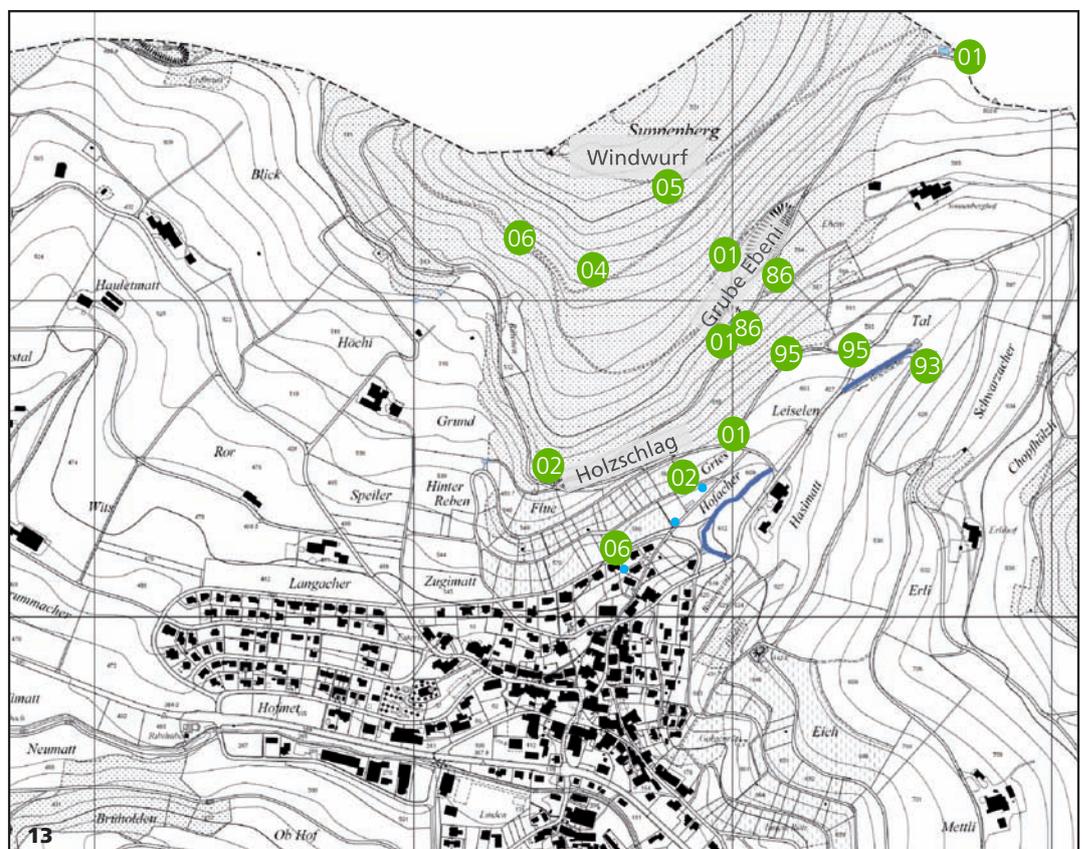
2004: Am nordwestlichen Abschnitt des «Leitplankenwegs» wurden seit 2004 immer wieder einzelne Rufer vernommen.

2005: In der Windwurffläche «Sunnenberggipfel» konnten Rufer nachgewiesen werden.

2006: Im Jahr 2006 konnten bei einem Teich eines Privatgartens am «Rebweg» Rufer gehört werden.

2007: Von Februar bis Oktober 2007 wurde die Bestandessituation aufgezeichnet.

Abb. 13: Ereignisse im Lebensraum «Sunnenberg» und Geburtshelferkrötenbeobachtungen mit Jahrzahlangebe (verändert aus GIS 2007)



93 Beobachtungsort mit Jahr

Feldaufnahmen 2007

Daten

In 26 Aufnahmetagen:

- über 500 Tiere kartiert
- mehr als 1000 Kaulquappen gezählt
- 57 Tiere an Land beobachtet
- davon 5 eiertragende Männchen
- und 15 Jungtiere mit Schwanzansatz,
- 2 Paarungen beobachten können
- die erste Geburtshelferkröte wurde am 4. März vernommen, die letzte am 18. August
- 99 Rufer sind der Maximalwert pro Aufnahme

**Geburtshelfer-
krötenbestand
am Sunnenberg
950 Tiere**

Anhand der Rufaufnahme wurde eine Bestandsschätzung durchgeführt. Diese ergibt für den Standort Sunnenberg in Maisprach einen Bestand von rund 950 Tieren.



Abb. 14: Kaulquappe im «Oberen Ebeniweiher» (Foto: J. Felber 2007)



Abb. 15: Männchen mit Eischnüren, «Felsband», Maisprach 2007 (Foto: J. Felber)



Abb. 16: Metamorphosierendes Jungtier am Ufer des «Oberen Ebeniweiher» (Foto: L. Felber 2007)



Abb. 17: Paarung beim «Felsband» (Foto: J. Felber 2007)

Vorkommen «Sunnenberg»

Bedeutung

Das Geburtshelferkrötenvorkommen in Maisprach ist das Grösste in der Region. Eine ähnliche Bestandesgrösse weist das Vorkommen Mergelgrube Tal in Magden zusammen mit den «Talweihern» auf. Die Kaulquappenfunde im Weiher am «Zeiningenberg» lassen ebenfalls auf einen vitalen Bestand schliessen. Von diesen drei Standorten fehlen allerdings genauere Aufzeichnungen, die einen direkten Vergleich mit Maisprach erlauben. Gleiches gilt auch für den Bestand «Dellgrube» Magden. Dieses Vorkommen ist deutlich kleiner, hat aber das Potential, durch stärkere Förderungsmassnahmen, die Qualität des Maispracher Vorkommens zu erreichen.

Das Wachstum des Maispracher Bestandes hat für Abwanderungen Potenzial. Diese Tatsache zeigt eine grosse regionale Verantwortung für die Art.

Entwicklungspotenzial

Das Potenzial der Lebensräume in Maisprach macht ein Bestandeswachstum möglich. Dazu sind menschliche Eingriffe nötig. Mit zusätzlichen Larvengewässern kann das Verbreitungsgebiet erweitert werden und die Chancen der Vernetzung mit Nachbarvorkommen vergrössert sich. Geografisch gesehen bietet der «Sunnenberg» als Lebensraum beste Voraussetzungen. Die südliche Hauptausrichtung, Hangneigung und Untergrund sind ideal für die Geburtshelferkröte. Dazu kommt das milde Weinbauklima. Die brüchigen und losen Kalk- und Mergelgesteine bilden in Hanglagen lockere Böden oder offene Geröllfelder. Diese erwärmen sich gut und bieten für die Geburtshelferkröten grabbare Substrate für deren Schlupflöcher. Als Voraussetzung fehlen einzig natürliche Larvengewässer. Störend, also ein Negativfaktor, sind die dichte Bestockung und die Nadelbaumbestände im Wald. Dazu kommt das Verschwinden von Kleinstrukturen und anderer Einflüsse durch die intensive Landwirtschaft.

Zielsetzung

Um den Bestand der Geburtshelferkröte in Maisprach zu sichern und weiter zu fördern sind folgende Zielsetzungen empfehlenswert:

- Der Bestand am «Sunnenberg» soll nicht unter die 2007 aufgenommene Anzahl Individuen fallen. Mit einem Monitoring werden Bestandesveränderungen erkannt. Bei Abnahme können daraufhin Massnahmen getroffen werden.
- Die Gewässer (Larvengewässer) sollen in der Ausdehnung von 2007 bestehen bleiben.
- Für die Bestandesstützung sollen bestehende Gewässer aufgewertet oder weitere Larvengewässer angelegt werden.
- Am Sunnenberg soll eine Kette artenreicher Pionierstandorte entstehen. Die Geburtshelferkröte vertritt Ansprüche dieser Arten und wird als Sympathieträgerin eingesetzt.

**Potenzial für
Abwanderungen =
regionale
Verantwortung**

**Sunnenberg bietet
als Lebensraum
beste Vorausset-
zungen**

**Gewässer erhalten
und fördern**

**Kette artenreicher
Pionierstandorte**

Lebensraummanagement

Ursprüngliches Landschaftsbild erhalten

Stehen Veränderungen oder Eingriffe (Forst, Landwirtschaft, Bautätigkeit) im Verbreitungsgebiet an, sind begleitende Massnahmen und/oder Lebensraumaufwertungen für unterschiedliche Arten zu überprüfen. Ein wesentlicher Punkt bei der Planung von Massnahmen, ist das Beachten des Landschaftsbildes. Der traditionelle Landschaftscharakter soll möglichst beibehalten und keine unnötige Verfälschung der Artenzusammensetzung provoziert werden.

Bei der Schaffung und Pflege von Lebensräumen sollen traditionelle Landwirtschaftsstrukturen gefördert werden. Diese kleinräumigen und strukturreichen Landschaftselemente bieten der Geburtshelferkröte geeignete Unterschlupfe und Nahrung. Im Wald entstehen durch die traditionelle Niederwaldnutzung mögliche Lebensräume. Diese intensive Austragsnutzung schafft Nährstoffarme und dynamische Bereiche, wovon neben der Geburtshelferkröte weitere spezialisierte Arten profitieren können. In diesem Sinne soll Niederwald als Pflegemassnahme angesehen werden.

Weiher und Tümpel in drainierten Berei- chen anlegen

Werden Larvengewässer neu gestaltet oder angelegt, soll dies auf Flächen geschehen, die als Feuchtlebensräume bekannt sind. Das heisst, Weiher und Tümpel sollen in vernässten Zonen, an ehemaligen Weiherstandorten oder in drainierten Bereichen (frühere Nassstellen) zu liegen kommen. In der näheren Umgebung von Larvengewässern und geologischen Aufschlüssen, und an den Standorten selbst, ist der Baumbestand möglichst grossflächig zurückzusetzen um die Besonnung der Böschungen zu gewährleisten. Dazu ist auch regelmässiges Schneiden der Sträucher notwendig.

Die Massnahmenvorschläge können zur dynamischen Habitatgestaltung eingesetzt werden. Das heisst, die stetigen Lebensraumveränderungen veranlassen die Geburtshelferkröten ihre Verbreitungsstrategie zu nutzen. Für das Lebensraummanagement ist dadurch Spielraum offen und Massnahmen können über mehrere Jahre geplant und umgesetzt werden.

Das Entwicklungspotenzial des Maispracher Vorkommens hängt stark mit der landwirtschaftlichen Nutzung der angrenzenden Flächen zusammen. Je intensiver diese genutzt werden, desto lebensfeindlicher sind sie.

Empfehlenswert ist für Maisprach sicher der Bestandeserhalt in der momentanen Grösse. Mit Pflegeeingriffen ist dies möglich.

Wo der ursprüngliche Lebensraum der Geburtshelferkröte war und wie sie nach Maisprach kam, bleibt Spekulationen überlassen. Sicher ist aber, dass ein Restbestand im Gebiet «Leisele», «Weiher im Tal» und «Grube Ebeni» sich wieder zu einem starken Vorkommen entwickelt hat. Die massive Zunahme der Rufer in den vergangenen Jahren, rechtfertigt die Pflege der besiedelten Bereiche, um den Bestand von rund 950 Tieren zu halten.

Massnahmenvorschläge

Um die bestehenden Standorte am «Sunnenberg» besser zusammenzuführen oder neue zu erschliessen, sind Aufwertungsmassnahmen im Bereich zwischen dem Kerngebiet («Unterer» und «Oberer Ebeniweiher», «Waldrand Leisele», «Felsband», «Holzschlag») und dem «Sunnenbergweiher» wie auch dem Gebiet «Flue» und im Bereich «Leitplankenweg» nötig. Massnahmenvorschläge mit Begründungen dazu sind nachfolgend beschrieben:

Flueweiher-Höchi (Privatgrundstück)

Aktuell sind einige wenige Rufer zu hören. Ein Weiher im Gebiet «Flue» scheint sinnvoll. Die früheren Rutschungen im Bereich «Höchi» boten damals schon feuchte Lebensräume. Der hohe Bestand von Grosslibellenlarven und starkes Algenwachstum im «Flueweiher» sind schlechte Voraussetzungen für den Larvenaufwuchs. Mit einem grösseren und stärker strukturierten Weiher, der zumindest teilweise beschattet ist, könnten die Voraussetzungen verbessert werden. Eine andere Möglichkeit ist, mehrere Tümpel mit unterschiedlichen Lebensbedingungen anzulegen.

Der Landlebensraum kann mit freigeschnittenen Böschungen an der «Flue», entlang der Strasse, und durch stufigen Waldrand mit ausgestalteten Waldrandbuchten, vergrössert werden. Mit vielgestaltigen Rebbergen (Terrassierung, Trockenmauern) und deren extensiver Nutzung, ergeben sich weitere Unterschlupfe.

Neue Möglichkeiten für Weiher:

- W1: Die Terrasse im obersten Teil des Waldeinschnittes eignet sich sehr gut als Standort und deutet auf frühere Feuchtstellen hin. Beim Bau eines Weihers ist der Entwässerung des Weiherüberlaufs grosse Beachtung zu schenken um Vernässungen und Hangrutschen zu vermeiden. Das Wasser kann über einen offenen Bachlauf abgeführt werden. Die Bewirtschaftung des Obstgartens wird zum Teil beeinträchtigt.
- W2, W3 und W4: In leichter Hanglage auf einer Streuobstwiese sind diese Standorte einfach umzusetzen. Leichte Geländemodellierungen sind nötig.
- W5: Als Option besteht die Erstellung eines Bewässerungsteichs für die Obstanlagen. Mit entsprechender Gestaltung und einem Minimalwasserstand kann dieser von Amphibien genutzt werden. Eine solche Anlage erfordert grossen Aufwand, bietet aber sinnvollen Doppelnutzen.

bestehende Standorte besser zusammenführen

Weiherangebot verbessern



Abb. 19: «Flueweiher», Zustand Juni 2009 (Foto: L. Felber)

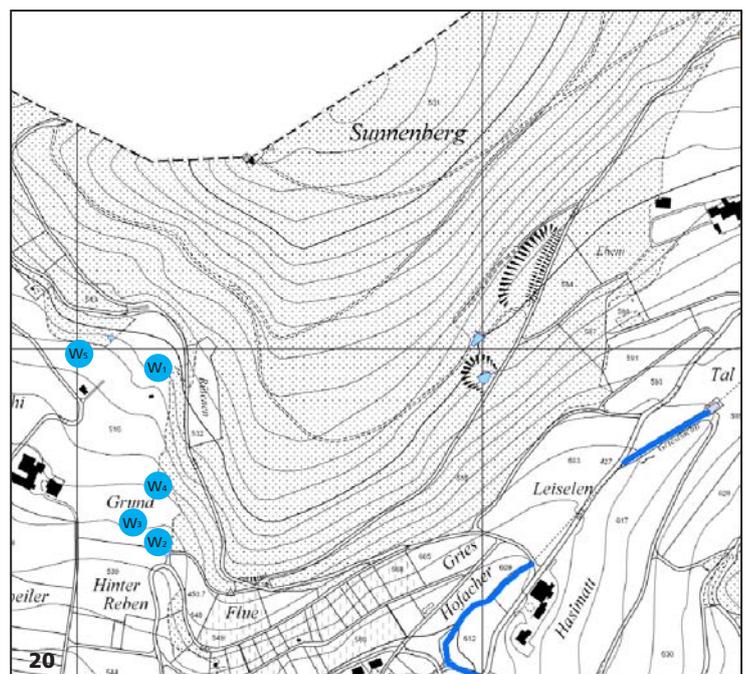


Abb. 20: Varianten für neue Gewässerstandorte im Gebiet «Höchi» (verändert aus GIS 2009)

Holzschlag von 2005 oberhalb Gries

Dynamik durch mosaikartig ausgeführte Holzschläge

Zurzeit scheint dieser Standort ideal. Mit fortlaufendem Wachstum der Bäume und Sträucher wird die Beschattung zu stark und beeinträchtigt diesen Lebensraum schon bald. Einige Teilbereiche könnten durch Pflegeeingriffe offen und besonnt gehalten werden.

Durch kleinere, mosaikartig ausgeführte Holzschläge im umliegenden Waldgebiet, kann das Lebensraumangebot konstant hoch gehalten werden. Die Holzernte ist mit einem entsprechenden Nutzungsplan trotzdem möglich. Die entstehende Dynamik mit wechselnden Lebensräumen entspricht durchaus der Besiedlungsstrategie der Geburtshelferkröte.



Abb. 21: Holzschlag von 2005, Zustand Juni 2009 (Foto: L. Felber)

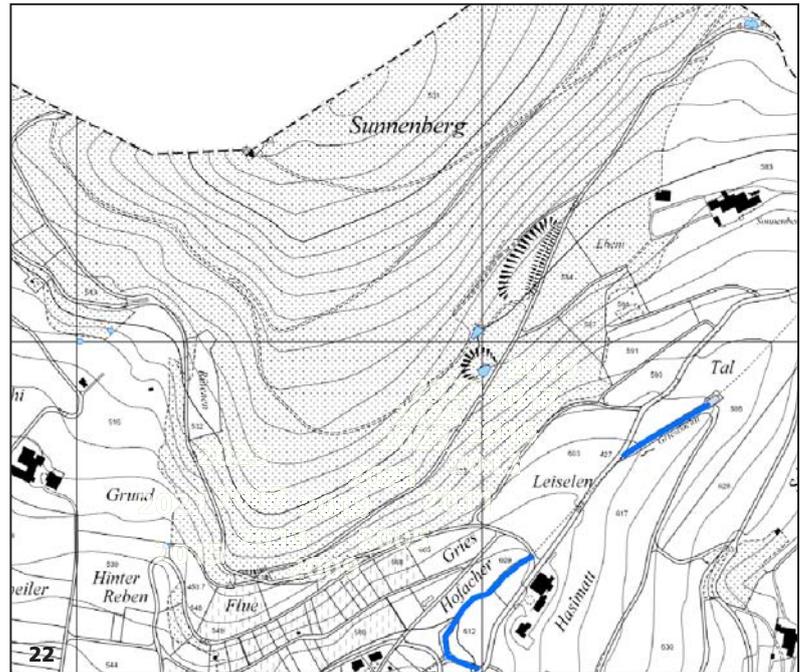


Abb. 22: Vorschlag für die weitere Waldbewirtschaftung zwischen "Flue" und "Ebene" (verändert aus GIS 2009)

2015 ungefähres Eingriffsjahr

Unterer Ebeniweiher

Die Böschung hinter dem Weiher ist im Frühling ein beliebter Rufort und mit seiner Bodenstruktur ein optimaler Landlebensraum. Gegen den Sommer vermindert das Laubdach den Wert.



Abb. 23: «Unterer Ebeniweiher», Blickrichtung Nordwest (Foto: L. Felber 2007)

Der Weiher wird gerne als Larvengewässer genutzt. Es ist anzunehmen, dass auch Individuen vom «Waldrand Leisele» und vom «Holzschlag» Larven in diesen Weiher absetzen.

Südwestlich bildet der angrenzende dichte Fichtenbestand eine scharfe Grenze des Ausbreitungsgebietes der Geburtshelferkröte. Er ist deshalb zurück zu setzen. Wünschenswert ist dies auch an der bergseitigen Wegböschung Richtung Holzschlag.

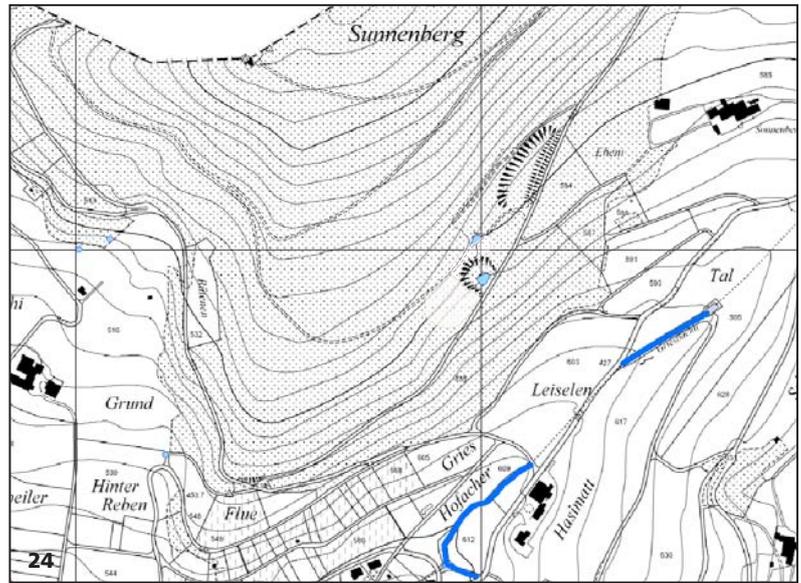
Eine grossflächigere Öffnung des Baumbestandes in der Weiherumgebung sollte angestrebt werden. Dazu kann ein offener Korridor zwischen «Unteren-» und «Oberem Ebeniweiher» ausgeholzt werden.

Weierpflege durch alternierendes Entfernen von etwa einem Drittel der Wasserpflanzenvegetation ist nötig, damit er nicht verlandet. Beibehalten werden soll der regelmässige Rückschnitt der Ufervegetation und der umgebenden Böschungen. Dazu gehören auch die angrenzenden Wegböschungen.

Weierpflege

Abb. 24: Entwicklungsvorschlag im Bereich der beiden «Ebeniweiher» (verändert aus GIS 2009)

-  offener Korridor
-  Fichtenbestand



Oberer Ebeniweiher

Der verbliebene offene Grubenbereich ist ein etablierter Lebensraum. Die Kombination mit dem Weiher als Larvengewässer ist optimal. Wichtig ist es hier, die Vegetation kontinuierlich zurück zu schneiden um die Hänge vor totalem Bewuchs zu bewahren. Vor allem die schnell wachsenden Brombeeren und Waldreben sind zu beachten. Treten im Weiher vermehrt Wasserpflanzen auf, kann ein regelmässiger Rückschnitt nötig werden.



Abb. 25: «Oberer Ebeniweiher», Blickrichtung Südwest (Foto: L. Felber 2009)

Felsband

Dieser geologische Aufschluss ist als wichtigster und am dichtesten besiedelter Ruferstandort zwingend zu erhalten. Rückschnitte der Gehölze alle 2-4 Jahre verhindert das Verbuschen und sichert den Standort auf Dauer. Das Ausdehnen der offenen Flächen ist wünschenswert und könnte an allen Böschungskanten erfolgen.

Dichtest besiedelter Ruferstandort

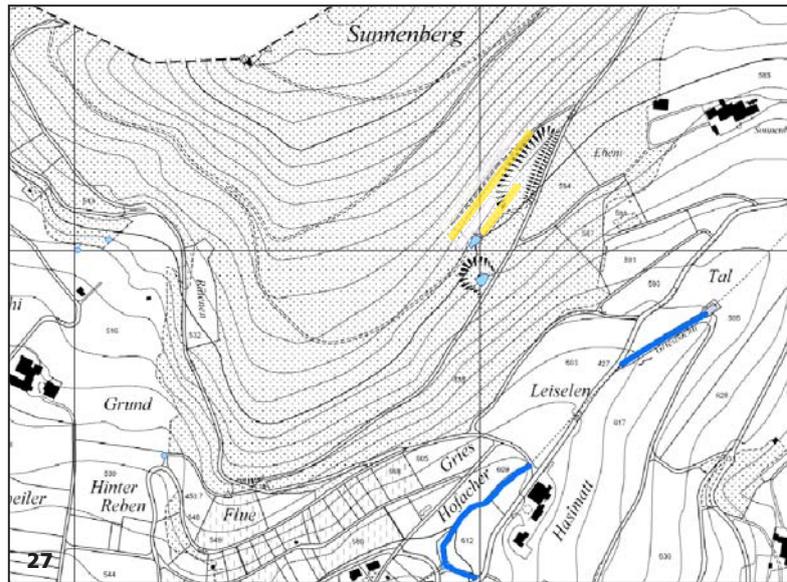
Ein Pflegeplan, in welchem die einzelnen Teilflächen über mehrere Jahre alternierend Bewirtschaftet werden, ist empfehlenswert. So besteht trotz teilweiser Lebensraumentwertungen ein andauerndes Angebot für die Geburtshelferkröten.



Abb. 26: Nördlicher Teil des «Felsbandes», Blickrichtung Südwest (Foto: L. Felber 2007)

Abb. 27: Pflegeplanvor-schlag für den Bereich «Oberer Ebeniweiher - Felsband» (verändert aus GIS 2009)

- Jahr 1
- Jahr 2
- Jahr 3



Sunnenbergweiher

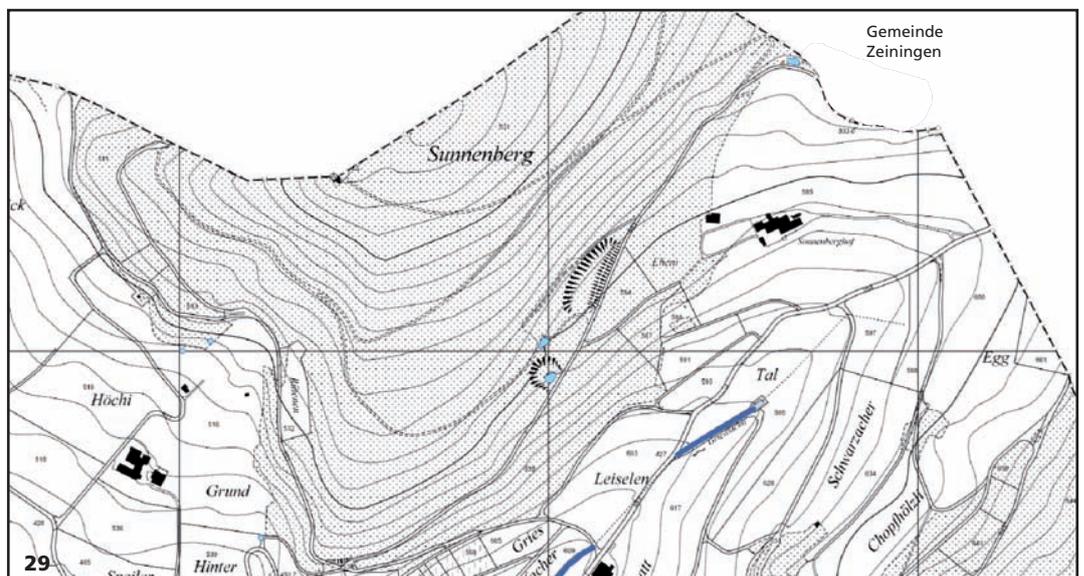


Abb. 28: «Sunnenbergweiher», Blickrichtung Ost (Foto: L. Felber 2009)

Die Entwicklung des Standortes zwischen «Sunnenberg» und «Chlei Sunnenberg» ist nach dem Ausbaggern der «Wildsoubadi» zum «Sunnenbergweiher» noch ungewiss. Die aktuell kleine Rufer- und Larvenanzahl könnte sich nach den neusten Eingriffen stark entwickeln. Das Potential ist als hoch einzuschätzen. Dies auch aufgrund der angrenzenden Landlebensräume. Ideal ist hier der Südhang des «Chlei Sunnenberg». Der Untergrund ist gut geeignet, doch ist es nötig Bäume zu entfernen, damit besonnte Hangflächen entstehen. Dieser Wald ist auf Zeiningen Gemeindegebiet.

Abb. 29: Massnahmen-vorschlag am «Chlei Sunnenberg» auf Gemein-degebiet von Zeiningen (verändert GIS 2009)

- Teilflächen ausholzen



Waldränder und Böschungen (innere Waldränder)

Beidseitige Pflege und Erweiterung der offenen Böschungszone entlang der Waldstrassen ermöglicht Sonneneinfall und die Erwärmung der Böschung. Diese krautigen inneren Waldränder sind wichtige Lebensräume für Schmetterlinge und Nährtiere der Geburtshelferkröte.

Wichtige Lebensräume von Nährtieren

Weg Holzschlag Gries-Ebeni

Zwischen dem «unteren Ebeniweiher» und dem «Holzschlag Gries», mit einer Verlängerung bis zur Rütene, kann durch freischneiden der Wegböschungen ein Korridor entstehen (innere Waldränder). Ausweiten der Böschungsbereiche bergseitig ist ebenfalls wünschenswert. Mit wenig Aufwand kann hier wertvoller neuer Lebensraum entstehen.

Wegböschung als Korridor

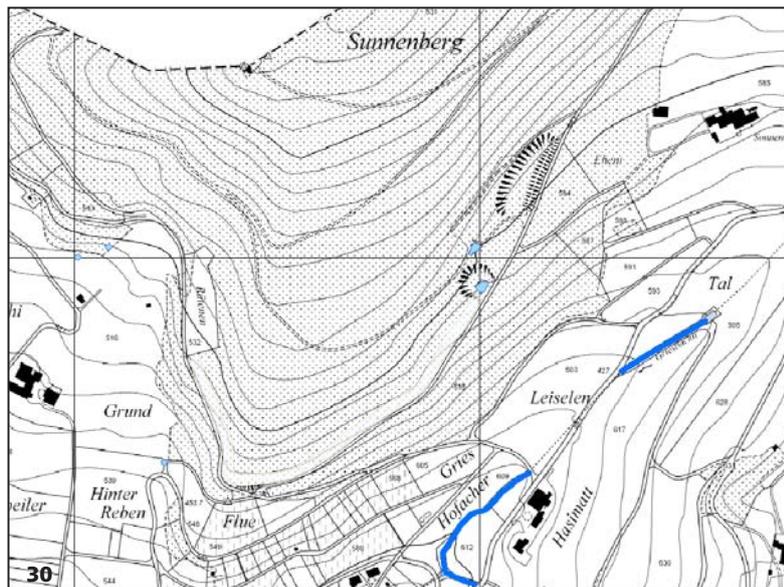


Abb. 30: Mögliche Standorte für offene Böschungen und innere Waldränder im Bereich Ebeni, Holzschlag Gries bis Rütene (verändert aus GIS 2009)

Waldrand Leiselen

Als ein langfristig besiedelter Abschnitt ist der Waldrand «Leisele» mit seinen Blockwurfböschungen ein wichtiges Element. Durch die Waldrandgestaltung und Schaffung offener Flächen an den Böschungen, kann das Angebot vergrössert werden. An der extensiven Bewirtschaftung der angrenzenden Wiesen ist unbedingt festzuhalten.

Offene Böschungen

Empfehlenswerte Massnahmen sind: Blockwurf freihalten von Gehölzen und eine abschnittsweise Waldrandpflege (siehe Abb. 33).



Abb. 31: Blockwurfmauer am östlichen Ende des Transektiv «Waldrand Leisele» (Klein et al. 1986b)



Abb. 32: Die gleiche Blockwurfmauer wie Abb. 30 im Juni 2009 (Foto: L. Felber)

Weg Holzschlag Gries

Entlang der Strasse, im Übergang vom «Holzschlag Gries» zum «Waldrand Leisele», bieten die Böschungen wertvolle Wanderstrecken. Waldseitiges freischneiden und extensives Mähen der Wiese unterhalb der Strasse, helfen, diesen Korridor zu erhalten.

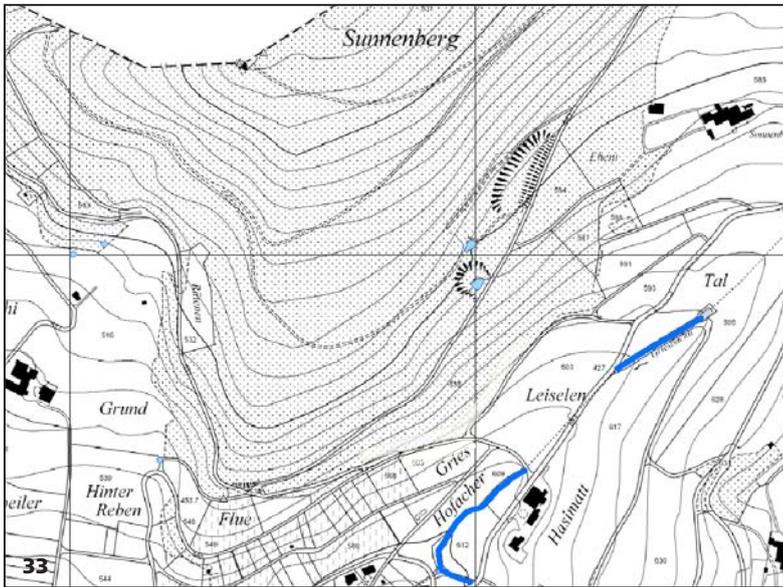


Abb. 33: Mögliche Standorte für offene Böschungen und innere Waldränder im Bereich Holzschlag Gries und Leiselen (verändert aus GIS 2009)

Böschungen offenhalten

Leitplankenweg

Nördliche Ausbreitungsgrenze

Die Böschungen an diesem Forstweg liegen im Bereich der nördlichen Ausbreitungsgrenze und sind an sich gut geeignete Landlebensräume. Diese zu erhalten bedingt das Offenhalten der Wegböschungen (siehe Abb. 34).

Larvengewässer fehlen

Rufer sind hier nur vereinzelt zu hören. Die Distanz zu Larvengewässern ist beträchtlich. Die Altholzinsel bietet Potential. Damit dieses für die Geburtshelferkröte nutzbar wird, ist ein Larvengewässer in der Nähe nötig. Neue Weiher oder Feuchtstellen entlang des Weges sind eine Möglichkeit. Weitere bestehen durch Anlegen von Weihern im oberen Waldeinschnitt «Höchi» (siehe Abb. 20; W1 und W5).

Massnahmen im westlichen Bereich der Ausbreitungsgrenze am «Leitplankenweg» ermöglichen eine Bestandesausweitung auf dem Hügelkamm Richtung «Mergelgrube Erdbrust» und «Steppberg» (Rheinfelden). Im Bereich «Erdbrust» fehlen dafür Larvengewässer. Das darunterliegende Gebiet «Blyk» war, wie auch das Gebiet «Höchi», früher ein vernässter Hang was auf einstige Tümpel hindeutet.



Abb. 34: "Leitplankenweg" Blickrichtung Nordost (Foto: L. Felber 2009)

Mergelausbeutung Rüteneu

Im Gebiet «Rüteneu» (630 550 / 264 580) besteht die Möglichkeit für eine weitere Mergelausbeutung. Für die Geburtshelferkröte könnte dadurch an der heutigen westlichen Ausdehnungsgrenze, durch den Mergelabbau, neuer Lebensraum entstehen. Die Entwaldung und Neuschaffung von unbewachsenen Böschungen würden sonnige Bereiche bieten. Werden gleichzeitig Gewässer und Feuchtstellen geschaffen, ist ein zusätzliches Habitat mit optimalen Bedingungen möglich. Eine Zertifizierung als «naturnahe Abbaustelle» durch die Stiftung Natur und Wirtschaft sollte in Betracht gezogen werden. Durch ein entsprechendes Abbauregime kann die Geburtshelferkröte den Grubenbereich besiedeln.

Im Zusammenhang mit einer Mergelausbeutung sind neue Weiher im Bereich «Höchi» wichtig. Vorzuziehen sind die Variante W1 und W5 (siehe Abb. 20).

Mergelgrube bietet neuen Lebensraum

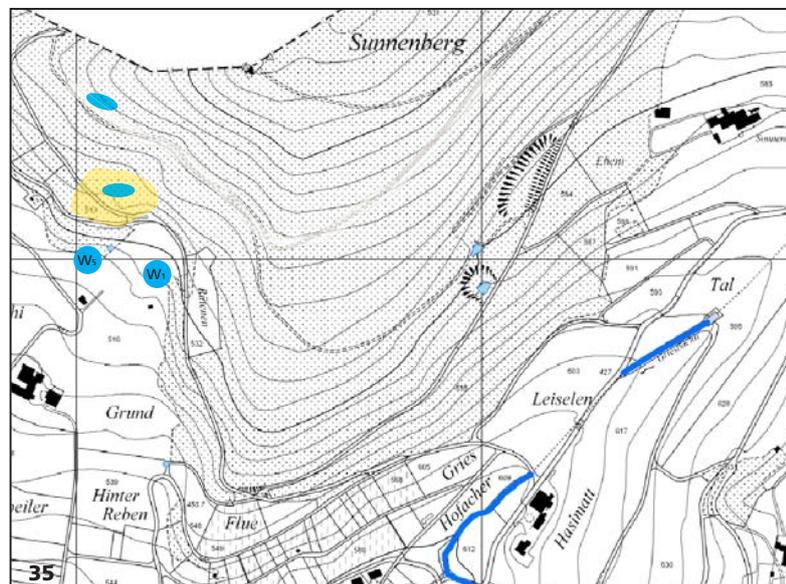


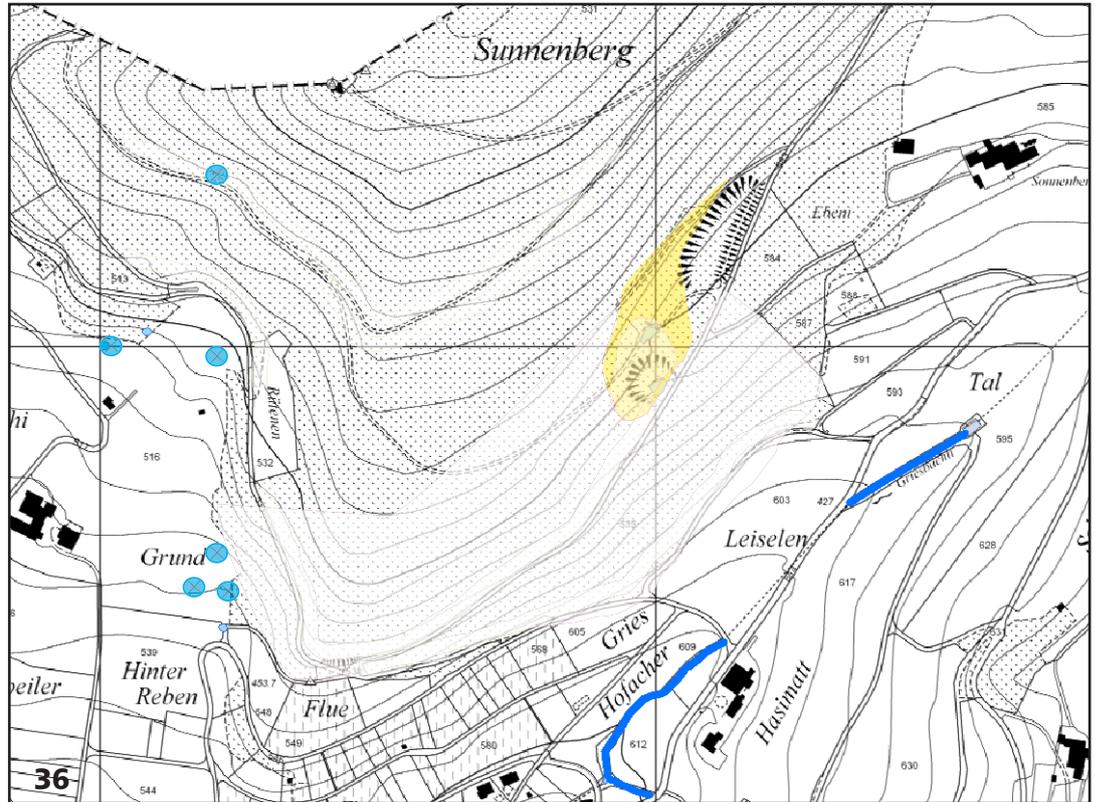
Abb. 35: Übersicht möglicher Lebensraumveränderungen für die Geburtshelferkröte am «Sunnenberg Südwest-Hang» (verändert GIS 2009)

- ▨ Böschungen offen halten
- Neuer Tümpel/Weiher
- Mergelabbau

Alle Massnahmenvorschläge zusammengefasst

Abb. 36: Die Massnahmenvorschläge zusammengefasst (verändert GIS 2009)

-  Böschungen offen halten
-  Baumbestand öffnen
-  neue mögliche Weiherstandorte
-  geologische Aufschlüsse offen halten – Markierung entspricht Gesamt-pflegefläche in Abb. 27
-  Waldbauliche massnahmen



Fazit

Die Schutzwürdigkeit der Geburtshelferkröte als einzelne Art ist hoch. National wie auch international gilt sie als gefährdet und wird in den Roten Listen geführt. Aus dem Vergleich des Maispracher Vorkommens mit den Vorkommen der Nachbargemeinden geht eine lokale Verantwortung hervor. Das aktive und fokussierte Vorgehen des VVM (Vogelschutz-Heimatschutz-Verschönerungsverein Maisprach) hat in der Gemeinde schon einige Naturschutzprojekte ermöglicht. Diese Kompetenzen können bei der Förderung der Geburtshelferkröte genutzt werden. Gleichzeitig dient sie als Schirmart für andere wärmeliebende Bewohner offener Pionierlebensräume.

Die Gemeindebehörde Maisprach ist grundsätzlich offen für Anliegen der Landschaftsentwicklung und des Naturschutzes.

Priorität beim Umsetzen von Massnahmen haben Eingriffe, die der Bestandessicherung dienen und kleinräumige Verbindungen zwischen den einzelnen Standorten am «Sunnenberg» ermöglichen. Sekundär kann die grossräumige Situation angegangen werden. Eine mögliche Vernetzung mit Buus, Zeiningen und Magden soll in einem nächsten Schritt betrachtet werden. Ein Ausblick dazu zeigt die Abbildung 37.

**lokale
Verantwortung**

Schirmart

die Bestandessicherung hat Priorität

Zusammenarbeit

Für die regionale Förderung der Geburtshelferkröte ist eine engere Zusammenarbeit mit den Naturschutzorganisationen der Nachbargemeinden empfehlenswert. Notwendig ist dies insbesondere für kantonale Vernetzungsprojekte. Beteiligte Landwirte erhalten durch die Regelungen der Ökoqualitätsverordnung (ÖQV 2001) Abgeltungen für Ertragsausfälle.

Eine Überregionale Anbindung an die Projekte «dreiklang.ch» und «Naturpark Aargau» stellt eine weitere Option dar. In dem Gebiet zwischen Aare, Jura und Rhein besteht das Projekt «dreiklang.ch», das die Region fördern will. Im Teilbereich Natur und Landschaft ist die Artenförderung enthalten und die Geburtshelferkröte ist als Zielart aufgeführt. Eine regionale Zusammenarbeit mit den Aargauer Gemeinden Magden, Möhlin und Zeiningen, sowie der Baselbieter Gemeinde Buus, ist anzustreben.

**regionale
Zusammenarbeit
mit Buus, Magden,
Möhlin und
Zeiningen**

Die meisten Massnahmen betreffen Waldgebiete. Zusammen mit dem Forst und den Waldbesitzern können innerhalb der bestehenden Schutz- und Pflegekonzepte Massnahmen umgesetzt werden. Die Erstellung des Waldentwicklungsplanes im Jahr 2011 ermöglicht es weitere Massnahmen zu berücksichtigen. Ebenso können bei der Erneuerung des Zonenplan-Landschaft Massnahmen integriert werden.

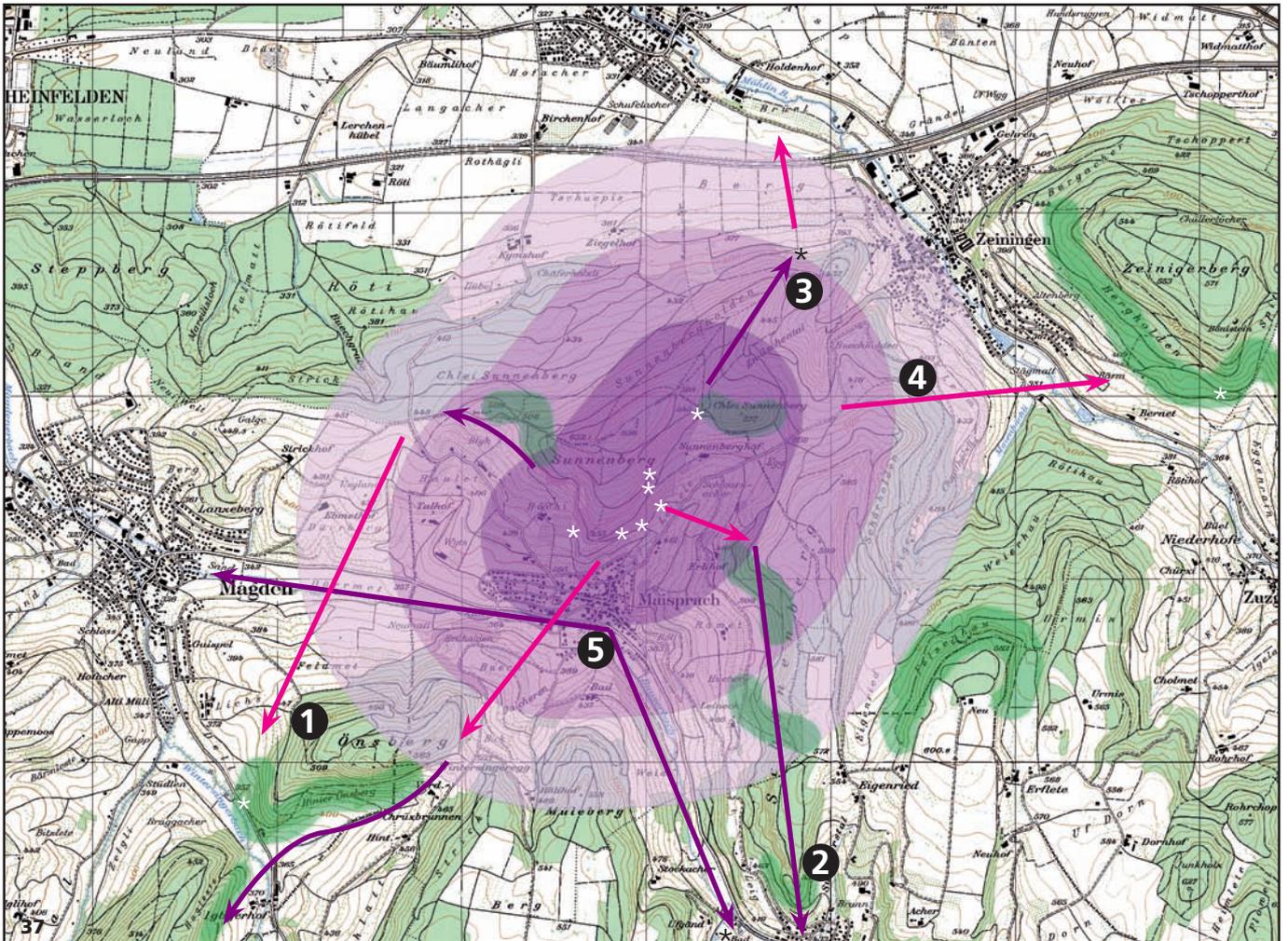


Abb. 37: Regionale Vernetzung (verändert aus GIS 2007)



Dunkelgrüne Markierung:
grosses Lebensraumpotenzial

- Roter Pfeil: unterbrochene Wanderkorridore
- Violetter Pfeil: mögliche Wanderkorridore
- * aktuelle Vorkommen

Quelle

Felber, L., 2008: Die Geburtshelferkröte in Maisprach BL, Verbreitung – Bestandessicherung – Vernetzungskonzept – Lebensraumaufwertung, Diplomarbeit, unveröffentlicht

Literaturempfehlung

Lüscher, B., 2005: Die Geburtshelferkröte, Lebensweise und Schutzmöglichkeiten, karch – Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz, Bern

Kontakte

Autor

Lukas Felber

Unterfeldstrasse 5

4434 Hölstein

lukas.felber@eblcom.ch

Vogelschutz- Heimatschutz- Verschönerungsverein Maisprach

Christoph Schaub-Schneider

Chilmetweg 5

4464 Maisprach

Jessica Baumgartner

Buuserstrasse 2A

4464 Maisprach